

Diezer Zeitung



Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile, ober deren Raum 15 Wg. Peltamezeile 50 Wg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 98

Diez, Donnerstag den 27. April 1916

22. Jahrgang

Angriffe auf England. Starker Vorstoß bei Celles.

Großes Hauptquartier, 26. April. Amtlich.

Wieder Kriegshauptquartier:

Wieder des Kanals von La Bassée wurde der Angriff der englischen Abteilungen gegen von uns Sprengtrichter nach heftigem Kampf abgewiesen. Der Minenkrieg wird von beiden Seiten mit Heftigkeit fortgesetzt. — Westlich von Giverny-en-Go. Wir die Trichter zweier gleichzeitig deutschen und englischen Stollen, machten Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Patrouillenunternehmungen unsererseits zwischen Bailly und Craonne statt. Ein erster französischer Teilangriff gegen den Wald von Sille-au-Bois wurde abgeblasen. Er wurde von Franzosen gefangen genommen und 1 Maschinengewehr erbeutet worden.

Der Höhe von Bauquois, nordöstlich von Tournai und östlich „Toter Mann“ waren Kämpfe mit Granaten im Gange. Angriffsabsichten des Feindes gegen unsere Gräben zwischen „Toter Mann“ und dem Caurette-Wäldchen wurden erkannt und gegen die bereitgestellten Truppen vereitelt. Westlich der Maas entwickelten die beiderseitigen Artillerien sehr lebhaft Tätigkeit.

Nordöstlich von Celles (Vogesen) brachte uns ein sorgfältig vorbereiteter Angriff in Vorterrassen und zweiten französischen Linie vor der Höhe 542. Bis in den dritten Graben drangen kleinere Abteilungen sprengten dort zahlreiche Unterstände. An unterwundenen Gefangenen sind Mann, an Wente 2 Maschinengewehre und ein Mörser eingebracht.

Wegen von anderen Fliegerunternehmungen belegten unserer Flugzeuggeschwader östlich von Clermont französischen Flughafen Brocourt und den östlichen Ort Jubcourt mit einer großen Anzahl Bomben. Zwei feindliche Flugzeuge sind durch (südlich von Douaumont) und westlich davon durch Bomben abgeschossen.

Deutsche Heeresluftschiffe haben nachts die Befestigungen und Hafenanlagen von London.

Colchester (Massachusetts) u. Ramsgate sowie den franz. Hafen und die großen englischen Ausbildungslager von Etaples angegriffen.

Deutscher Kriegshauptquartier:

An der Front keine wesentlichen Ereignisse. Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf ausgiebig Bomben auf die Flugplätze von Dinaburg.

Balkan-Kriegshauptquartier.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung

Die Flotten- und Luftschiff-Angriffe auf England.

WTB. Berlin, 26. April. Amtlich.

Am 25. April mit Heftigkeit haben Teile unserer Hochseestreitkräfte die Befestigungswerke und militärisch wichtigen Anlagen von Great Yarmouth und Lowestoft mit gutem Erfolg beschossen. Danach haben sie eine Gruppe feindlicher kleiner Kreuzer und Torpedobootszerstörer unter Feuer genommen. Auf einem der Kreuzer wurde ein schwerer Brand beobachtet. Ein Torpedobootszerstörer und zwei feindliche Vorpostenschiffe wurden versenkt. Eins der letzteren war der englische Fischdampfer „King Stephen“, der, wie erinnerlich, sich seinerzeit weigerte, die Besatzung des in Seenot befindlichen deutschen Luftschiffes 219 zu retten. Die Besatzungen der Fischfahrzeuge wurden gefangen genommen. Die übrigen feindlichen Seestreitkräfte zogen sich zurück. Auf unserer Seite keine Verluste. Alle Schiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt. — Gleichzeitig mit dem Vorstoß unserer Seestreitkräfte griffen in der Nacht vom 24. zum 25. April Marine-Luftschiffe die östlichen Grafschaften Englands an. Es wurden Industrieanlagen von Cambridge und Norwich, Bahnanlagen bei Lincoln, Batterien von Winterton, Ipswich, Norwich und Harwich sowie feindliche Vorpostenschiffe an der englischen Küste mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz heftiger Beschießung sind sämtliche Luftschiffe unverfehrt in ihren Heimathäfen gelandet.

Flugzeuge unserer Marinefeldflieger-Abteilung in Flandern haben am 25. April früh morgens die Hafenanlagen, Befestigungen und den Flugplatz von Dünkirchen wirkungsvoll mit Bomben belegt. Sie sind sämtlich unverfehrt zurückgekehrt. — Die bereits gemel-

deten Vorpostengefächte an der flandrischen Küste vom 24. April wurden am 25. April fortgesetzt. Dabei wurden durch unsere Seestreitkräfte ein englischer Torpedobootszerstörer schwer beschädigt und ein Hilfsdampfer versenkt, dessen Besatzung gefangen nach Seebrügge eingebracht worden ist. Unsere Streitkräfte sind auch von diesen Unternehmungen unbeschädigt zurückgekehrt. Der Feind hat sich aus dem Gebiet der flandrischen Küste wieder zurückgezogen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

WTB. London, 25. April. Die Admiralkat macht bekannt: Gegen 4 Uhr 30 Min. früh erschien ein deutsches Schlachtkreuzergeschwader, begleitet von leichten Kreuzern und Zerstörern, in der Nähe von Lowestoft. Die britischen Seestreitkräfte griffen es an und nach etwa 20 Minuten kehrte es nach Deutschland zurück, verfolgt von unseren leichten Kreuzern und Zerstörern. Am Ufer wurden zwei Männer, eine Frau und ein Kind getötet. Der Sachschaden scheint unbedeutend. Soviel man im Augenblick weiß, sind zwei leichte britische Kreuzer und ein Zerstörer getroffen, aber keiner zum Sinken gebracht.

WTB. 26. April. Laut der „Südn. Volkszeitung“ meldet der „Amsterdamer Telegraaf“ aus London: Neuter berichtet, daß die beiden Kreuzer und auch der Zerstörer gesunken sind. Ferner meldet der „Telegraaf“, das anscheinend noch mehr Schiffe gesunken sind.

WTB. London, 25. April. Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Kriegsamt meldet, daß der Luftangriff in der letzten Nacht auf die Küste von Norfolk und Suffolk anscheinend durch vier oder fünf Zeppeline ausgeführt wurde, von denen nur zwei einen ernstlichen Versuch machten, weiter ins Land zu kommen. Etwa 70 Bomben wurden abgeworfen, ein Mann ist schwer verwundet. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Amsterdam, 26. April. Die Times berichtet aus Ipswich (Grafschaft Suffolk), daß das Kreuzergeschwader und die Torpedojäger, die am Seegefecht vor Lowestoft teilgenommen hätten, alle wohlbehalten in ihren Häfen zurückgekehrt seien. Zwei der leichten Kreuzer wiesen Merkmale auf, daß sie getroffen worden seien, jedoch nicht an einer Stelle, die sie in ihrer Tätigkeit behindere. Erste Unfälle seien nicht vorgekommen. Einer der Torpedojäger, der früher schon sich lebhaft an einem Seegefecht in der Nordsee beteiligt hätte, sei

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

8

„Wie ein Jubelruf kam es da von des Mannes Lippen. „Biane! O Gott! Ist es Wahrheit? Ist es kein trügerischer Traum? Du, Du herrliches, holdes Wesen, Du, Du liebst mich?“
Er preßte sie an sich, während Biane die weißen, weichen Arme um ihn schlang, mit ihren Lippen seinen Mund berührte und leise, selig lächelnd flüsterte: „Dich — Dich liebe ich!“
Fast entzwei sprang ihr das wildschlagende Herz bei seinen stürmischen Küssen. „O Gott, wenn er ahnte, wenn er wußte, in welcher Absicht sie ihn umgarnt hatte. O Gott!“ Siedend heiß stieg ihr das Blut in die Wangen. „O, wenn es noch Zeit gewesen wäre, sie hätte alles trügerische abgeworfen. Aber es war nutzlos, es war zu spät. Ihr Gatte und ihre eigene schwere Schuld zwangen sie!“
Franz von Brigdorf hatte ihr einen schmalen Goldreif mit einem leuchtenden Rubin an die Hand gesteckt, die er mit unzähligen Küssen bedeckte: „Trage diesen Ring als Pfand meiner Liebe und, Du, meine schöne, holde Braut, o laß nicht zu lange Zeit vergehen, bis ich Dich mein für immer nennen darf — mein — mein Weib!“ Sie stand neben ihm, er hatte den Arm lieblosend um ihre Schulter gelegt. „Sage es, Geliebte!“
Sie zitterte. Es stalt lief es ihr nun über den Rücken. Schon oft hatte sie ein interessantes Liebesabenteuer erlebt. Leicht, lachend, siegesicher war sie stets dabei gewesen. Des Grafen Liebe aber war keine wild aufflammende Leidenschaft, das war echte, tiefe Liebe und das verwirrte Biane.
Noch immer bat er um Antwort, da schlug sie die Augen zu ihm auf und flüsterte: „So schnell wird das doch nicht gehen können.“
„Doch, doch, Liebste. Wir geben noch heute unsere Werbung offiziell bekannt und in drei Wochen sind wir fürs Leben vereint — Mann und Weib!“ Noch einmal küßte er sie heiß und innig, dann gingen sie langsam Arm in Arm zum Musiksalon.
„Was wird das für eine prächtige Überraschung jetzt geben!“ flüsterte er ihr vor der Tür zu.
Sie nickte lachend, aber es war ihr sonderbar befangen zu Mute.
235,20

„Doch — Du — Sie sind eine Perle, keine alte, giftige, nein, nein, eine herrliche, kleine, holde Zauberin, die mir das Herz rein verheißt hat!“

Wieder lachte sie. Nach außen war sie das lachende, unbefangene Mädchen, aber in ihrem Innern war sie das gequälte, mit sich ringende Weib. Noch einen Augenblick zögerte sie, das falsche, trügerische Spiel weiterzuführen.

Da stürzten auch schon wie Furien die Gedanken an ihren Mann, an ihre baldige Abfahrt nach Paris, an alles das, auf sie ein und zwangen jede edlere Regung nieder. „Sie mußte“, sagte sie sich, „ich muß, ich bin kein rechtliches Weib, ich muß gehorchen!“

Leise, sich zu ihr beugend, fragte Graf Brigdorf: „An was denkst die schöne „Eisenkönigin“ denn so ernst?“

Und das Weib mit den traurigen Augen erwiderte: „Ich dachte darüber nach, wie doch das Leben so schwer, so unendlich schwer ist!“

Fast hätte Brigdorf laut auslachen mögen ob dieser komischen Antwort, die so wenig zu Biances Aussehen, zu ihrem Wesen und dem Komfort, in dem sie lebte, paßte. Doch als es nun beend von den Lippen kam: „O, Sie können es freilich nicht ahnen; doch, wissen Sie nicht, daß nicht alle, die das Aussehen eines Glücklichen haben, es immer sind?“

Da sagte er rasch ihre Hände und preßte seine Lippen darauf. „Biane, Eisenkönigin, Du Süße, Holde, o Du! Du darfst so nicht sprechen, nein, Du sollst stets glücklich sein! Du — Du —“

Erschreckt wollte Biane ihm entfliehen, doch Brigdorf, seiner nicht mehr mächtig, fiel vor ihr auf die Knie: „Biane, bleibe, höre mich an! O fliehe nicht, Biane!“

Sie blieb stehen und verbarg ihr erglühtes Gesicht in den Händen.

Da sprang Graf Brigdorf auf, nahm zärtlich die Hände von ihrem Gesicht und zog die leise Widerstrebende an die Brust. Er nahm ihr Kinn in die Hand, hob ihren Kopf zu sich empor und sah ihr tief in die Augen. „Biane, Eisenkönigin, sage, hast Du mich lieb“, fragte er leise dicht an ihrem Ohr.

Und Biane Startell hauchte, die Augen niederschlagend, errötend: „Ja, ich — ich liebe Dich!“ Erglühend barg sie den Kopf an seiner Brust.

an der Maschinenkammer getroffen worden. Im ganzen zählte man etwa 25 Tote und Verwundete. Es scheint aber, daß der Feind, der zehn Minuten Kanonfeuer bombardiert habe, sich zur Flucht gewandt habe. Man wisse noch nicht, was aus dem Feind geworden sei, aber man glaube, daß er den englischen Geschützen nicht entkommen sei.

Haag, 25. April. (H.) Holländische Blätter melden von den holländischen Inseln: Gestern nachmittag passierten nordlich von Ameland sieben Luftschiffe, die in westlicher Richtung fuhren. Einige deutsche Torpedojäger gingen ebenfalls in westlicher Richtung.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 26. April. Ueber die deutsche Antwort auf die amerikanische Note wird der Öffentlichkeit kaum vor Ablauf dieser Woche etwas bekannt gegeben werden können. Es ist bei einer Entscheidung, von der man ohne Uebertreibung sagen kann, daß sie zu den folgenschwersten gehört, die in diesem Kriege zu treffen waren, selbstverständlich, daß man das Für und Wider reiflich erwägt und nichts übereilt. Was unsere Gegner erhoffen, das lassen bei aller Vorsicht die vorliegenden französischen und englischen Pressstimmen erkennen: Sie hoffen auf eine ihnen günstige Wendung ihrer verlorenen Sache. Es liegt auf der Hand, daß die Männer, die über die deutsche Entscheidung beraten, auch diese feindlichen Erwartungen und jede Möglichkeit ihrer Erfüllung oder Nichterfüllung ebenso sorgfältig in Betracht ziehen, wie alles, was Deutschland zur Durchführung seiner schweren Aufgabe nützt. (Holl. Ztg.)

New York, 25. April. Funkpruch vom Vertreter des W.D. In einem „Eine Gelegenheit für Deutschland“ überschriebenen Leitartikel sagt Evening World: Wieder und wieder hat Deutschland unserer Regierung beteuert, daß seine rechtswidrige Unterseebootpolitik in dem den britischen Inseln benachbarten Kriegsgebiet nur die Folge der ungeseligen Bemühungen Englands sei, den deutschen Handel zu erdroffeln und das deutsche Volk auszuhungern. Im gegenwärtigen Augenblick, wo unser Land zum letzten Mal die Forderung stellt, daß die Unterseebootpolitik beendet werde, sollte es scheinen, daß der Verstand der Deutschen ihnen den Weg diktiert sollte, der, abgesehen davon, daß er die Freundschaft mit den Vereinigten Staaten aufrechterhalte, das deutsche Ansehen in den Augen der ganzen zivilisierten Welt außerordentlich stärken würde. Wenn Deutschland jetzt erklären würde, daß es sich aus Rücksicht auf die Rechte der Amerikaner zur See und die früher geltenden Grundsätze des Völkerrechts unterlegt aufrechtzuerhalten, entschlossen hätte, den Unterseebootkrieg so, wie er jetzt geführt wird, aufzugeben und es der Ehre der Vereinigten Staaten überlasse, das Völkerrecht und die Rechte des Handels unparteiisch und mit Gerechtigkeit gegen alle Kriegführenden aufrechtzuerhalten. Wenn Deutschland bereit wäre, dies schnell und ohne Einschränkung zu tun, so könnte es damit etwas vollbringen, was ihm jetzt und in Zukunft mehr wert wäre als die Zerstörung von tausend feindlichen Schiffen.

Berlin, 26. April. (Zens. Bl.) Die Blätter besprechen die Lage mit großer Zurückhaltung und drücken das Vertrauen aus in die Reichsleitung, daß sie das Richtige finden werde. Von einer mit den Pariser Verhältnissen wohl vertrauten Person, die eben von dort zurückkehrte, erfährt ein Mitarbeiter des „V. L. A.“, daß in Frankreich große Befriedigung über die Note der amerikanischen Regierung herrsche, von der man sich mit Zuversicht einen Bruch zwischen Amerika und Deutschland verspreche. Man erhoffe eine wesentliche Stärkung der Position der Alliierten und gebe sich ausschweifenden Hoffnungen über die Tragweite eines solchen Bruchs hin, namentlich auch für die Hebung der Widerstandskraft des französischen Volkes. Die von der Zensur energisch geführte Presse verhalte sich natürlich ruhig, um nicht durch zu frühes und dadurch französische Interessen schädigendes Großreden die öffentliche Meinung in Deutschland über den Wert aufzuklären, den ein Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten für den Weltverband haben würde.

Zuversicht in amerikanischen Regierungskreisen.

Rotterdam, 26. April. (Zens. Bl.) Die Times meldet aus New York: In hiesigen Regierungskreisen herrscht eine entschieden optimistische Stimmung über den Ausgang der Krise mit Deutschland. Zwischen Berlin und Washington wurden schon Mitteilungen gewechselt, um das Terrain aufzuklären. Dies hat zur Folge, daß der Botschafter Gerard in Berlin von neuem angewiesen wurde, die deutsche Regierung über die Haltung Amerikas nicht im Zweifel zu lassen. Diese Haltung begründet sich auf der Forderung, daß der U-Bootkrieg in seiner jetzigen Form aufhören soll, bis man über die Erledigung des fraglichen Gegenstandes sich verständigt haben wird. Man meint, daß Deutschland lieber den Forderungen Wilsons nachgibt, als sich der Gefahr aussetzen wird, daß die große wirtschaftliche Macht Amerikas sich auf die Seite der Gegner werfe.

Anrufung des Haager Schiedsgerichts?

Amsterdam, 26. April. (Zens. Bl.) Reuter verbreitet folgende Meldung aus Washington: Der Londoner Gewährsmann des Berichtstatters der Voss. Ztg. meldet, amerikanische diplomatische Kreise in London seien der Ansicht, daß Wilson vom Senat veranlaßt werden könnte, die Streitfrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Ein Entgegenkommen Deutschlands würde diese Möglichkeit steigern.

Bereits 25000 deutsch-amerikanische Einspruchstelegramme.

W.D. Amsterdam, 26. April. (Nichtamtlich.) Der Reutersche Büro verbreitet folgende Washingtoner Meldung:

In dem ungestümen Wunsch, den Kongress zu beeinflussen, überschwebten deutsche Agitatoren den Senat mit Telegrammen, die gegen ein vorgehen Einspruch erheben, das zum Krieg führen könnte. 25000 Telegramme sind bereits eingetroffen, meistens aus Staaten des mittleren Westens, in welchen der deutsch-amerikanische Einfluß vorherrscht.

Aus England.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: Labour Leader sagt über die Art, wie man mit den Deuten verfähre, die sich aus gewissen Gründen weigerten, Dienste zu nehmen. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß verschiedene radikale Blätter in der letzten Zeit nachgewiesen hätten, daß nicht der Mannschaftsmangel, sondern die mangelnde Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere an dem Ausbleiben militärischer Erfolge schuld sei.

Die Unruhen in Irland.

London, 26. April. (H.) Wie Reuter meldet, teilte der Minister für Irland mit: Gestern brachen in Dublin Unruhen aus. Eine große, meistens bewaffnete Menge, die zu der revolutionären Vereinigung Sinn Fein gehört, besetzte St. Stephensgreen und bemächtigte sich des Postamtes, wo sie die telegraphischen und telephonischen Verbindungen durchschnitten. Sie besetzte auch Häuser in den wichtigsten Straßen und längs der Ufer. Im Laufe des Tages kamen Soldaten aus dem Lager von Curragh, und die Behörden wurden Herr der Lage. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind 3 Offiziere, 4 oder 5 Soldaten, 2 lokale Freiwillige und 2 Polizeibeamte getötet, 4 oder 5 Offiziere, 7-8 Soldaten und 6 lokale Freiwillige verwundet. Genauere Angaben über die Verluste der Sinn Feiner sind noch nicht erhalten worden. Berichte aus Cork, Limerick, Ennis, Tralee und Tipperary besagen, daß dort keine Unruhen vorgefallen sind.

Reuter meldet weiter: Der revolutionäre Ausbruch in Dublin wurde in England mit großem Bedauern, aber auch vollkommen ruhig aufgenommen, besonders da Sirrell zweimal im Unterhause wiederholte, daß die Behörden Herr des Zustandes seien. Man muß dabei bemerken, daß die Truppenmacht in Irland vollkommen imstande ist, jeden Aufstand, wie groß er auch sein möge, zu unterdrücken. Das Bedauern ist in gewissem Maße mit einem Gefühl der Erleichterung verknüpft, da man jetzt allgemein klar sieht, und die revolutionären Führer erkannt werden können, ein Zustand, der bei weitem besser ist, als wenn der aufreißerische Geist im Verborgenen glimmte. Die große Mehrzahl der Nationalisten (Irländer), deren Treue über jeden Zweifel erhaben ist, und die so viele Tausende der Irigen an die Front geschickt haben, wird sicherlich die Nachricht von dem Aufbruch mit großem Schmerz vernehmen. Es steht fest, daß die meisten Iren diese Art des Vorgehens tadeln, und daß die Extremisten nicht die Unterstützung der Mehrheit ihrer Landsleute erhalten.

Amsterdam, 26. April. (H.) Holländische Blätter melden aus London: Am Abend des 24. hielten die Aufständischen in Dublin noch 4 oder 5 Stadtteile besetzt.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug in Irland.

Rotterdam, 26. April. (Zens. Bl.) Die Zeitung Star meldet aus Dublin, daß Sonntag nacht ein Attentat auf einen Eisenbahnzug mit Vergnügungsfahrenden bei Marryborough versucht worden ist. Als der Zug im Begriff war, abzufahren, entdeckte man, daß eine Telegraphenleitung nicht in Ordnung war. Ein Beamter fand beim Nachprüfen eine umgeworfene Telegraphenstange quer über den Schienen liegend. Als er sie entfernte, wurde er beschossen. Eine Lokomotive mit Polizisten, die man sofort über die Strecke schickte, fand, daß einige Schienen aufgerissen und der Bahnkörper zerstört war. Niemand wurde verletzt.

Friedensstimmen aus England.

W.D. London, 24. April. In Salford fand gestern die Jahresversammlung der britischen Sozialistenpartei statt. Zwischen den beiden Gruppen der Arbeiter, der Kriegspartei und den Pazifisten, kam es zum Streit über die Zulassung der Presse. Von den anwesenden 150 Vertretern verließen eine Anzahl unter der Führung von Hyndman die Versammlung. Die Zurückbleibenden nahmen eine Entscheidung für eine sozialistische Friedenswerbearbeit an; die ausschließende Minderheit konstituierte sich später als selbständige Organisation.

W.D. London, 25. April. Die Unabhängige Arbeiterpartei hielt in Newcastle ihre Jahresversammlung ab. Der Abgeordnete Jowett sagte, die Partei würde, wenn sie könnte, dem Krieg noch heute durch Verhandlungen ein Ende machen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entscheidung an, die unter anderem besagt, daß der ausführende Ausschuß mit allen Mitteln einen entscheidenden Feldzug für die Beendigung des Krieges durch Friedensverhandlungen betreiben sollte. Der Abgeordnete Snowden sagte: Die letzten Reden des Reichsanzwängers hätten gezeigt, daß jetzt nichts zwischen Deutschland und England stünde, was das Opfer weiterer Menschenleben wert wäre.

Die Rekrutierungsfrage.

Asquiths Erklärungen in der Geheimnissitzung.

London, 26. April. Reuter. Das Presbüro teilt mit: In der geheimen Sitzung des Unterhauses gab Asquith Einzelheiten über die Heeresvermehrung und über die militärische Tätigkeit des britischen Reiches einschließlich der Kolonien und Indiens. Er gab ferner eine Uebersicht über die Untersuchung der Regierung über die Rekrutierungsfrage in Verbindung mit den Forderungen der Arbeiter und den Bedürfnissen der Handelsflotte, der Häfen, der Munitions-

industrie und der anderen unentbehrlichen Industrie. Er erklärte ferner über die Kostenbedeckung der Heeres- und der Hilfsgüter an die Verbündeten. Er sagte, die Rekrutierung habe seit August nicht mehr zureichtend, um das Heer gehörig zu entwerfen. Die Regierung beschloß daher:

1. den Dienst der Mannschaften, deren Dienstzeit im Oktober 1918 ausläuft, zu verlängern; 2. die befreiten Mannschaften dienstpflichtig zu machen, sobald ihr Befreiungsablauf ist. Ferner schlägt die Regierung vor, die am 8. August noch nicht 18 Jahre alt waren, dienstpflichtig zu machen, sobald sie das 18. Lebensjahr erreicht haben. — Zugleich schlägt die Regierung vor, Maßregeln zu ergreifen, um durch freiwillige Werbung der nicht eingeschriebenen Mannschaften die notwendigen Mannschaften zu 1. (Die Regierung fordert die Ermächtigung, sofort zu Maßregeln überzugehen, wenn am 27. Mai von diesen angeworben sind. 2. Das Gesetz soll in irgend einer Woche nach dem 27. Mai in Kraft eingeschrieben werden. 3. Die Maßregeln unter 1. sollen ausgeführt werden, bis die Zahl von 200.000 von den noch nicht eingeschriebenen erreicht ist. — Erörterung nahmen 16 Abgeordnete teil. Das Haus beschloß einstimmig. — Am Oberhause machte dieselben Mitteilungen.

Aus Frankreich.

W.D. Paris, 24. April. Laut Bekanntmachung des französischen Ministeriums des Innern haben die Erlasse zur Ermöglichung der Korrespondenzen zwischen den Bewohnern der besetzten Gebiete, führt, daß durch Vermittlung des Ministeriums auf vorgebrachten Karten alle zwei Monate an gehörige bloße Privatmeldungen in beschränkter Anzahl gesandt werden dürfen.

Französischer Reuchelmörder.

Berlin, 26. April. (H.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die erblichen Aussagen eines im Westen stehenden Krankenträgers, durch die unumstößlich festgestellt wird, daß ein französischer Offizier deutsche Sanitätsmänner durch Bedrohung mit dem Revolver zum Verlassen ihrer eigenen Kameraden zu verleiten suchte, was nicht gelang, die Krankenträger niederzusch. Der Sanitätsgefreite Hellinger wurde durch einen Kopfschuß getötet. Die deutschen Sanitätsmänner vollkommen unbewaffnet und machten den Offizier ausdrücklich auf ihre roten Kreuzabzeichen aufmerksam als Sanitätskrieger aufmerksam.

Portugal.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Genf: Die Meldung des Lyoner Nouvelliste aus Lissabon, daß in portugiesischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe, soweit sie für die Kriegsmarine nicht geeignet seien, in einem Depot untergebracht und nach ihren Eigentümern wieder zugestellt werden. Man fürchtet, daß die Befürchtungen, die würden verstreut, Erbs würde einer Bank überwiegen.

Der österreich-ungarische Krieg.

WTB Wien, 26. April. Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südwestrande der Hochfläche von Dobersberg wieder zu heftigen Kämpfen. Ostlich Selz nahen Feinde gelungen, in größerer Frontbreite in unsere Linien einzudringen, als er aber den Angriff fortgesetzt, schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, jagten sie in unsere Gräben zurück und vertrieben ihn aus demselben in erbittertem Handgemenge. Somit sind auch unsere ursprünglichen Stellungen in unserm Besitz. Italiener wurden gefangen genommen. Artilleriefeuer war an vielen Punkten der feindlichen Front sehr lebhaft. An der Starnitzer Front Geschützaktivität gering. Am Col di Lana schwere Mörser-Feuer fort. Die Tätigkeit der Feinde hat nachgelassen. Im Sugana-Abchnitt Italiener alle ihre Stellungen zwischen Boito und in denen viel Kriegsmaterial gefunden wurde, sich nach Roncigno zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Marsch durch den Urwald des...

Von M. A. Mann (im Felde). Die Batterie geht hinüber nach dem... nie sind die Leute so fidel gewesen wie auf diesem Marsch. Selbst die Pferde laufen flatternd... ist doch manchmal übel bestellt gewesen... letzter Zeit, wenn, bei dem ewigen Vorrücken... nicht herankommen waren! Alles freut sich... reich. Was die Kerls doch für Lieder aus... Herz ist wie ein Bienenhaus“ singen sie... serviert. Jahrgang 1900, hat wohl den... in Erinnerung an die Tage, da er selbst... hübsch und feierlich war. Damals sang man... über geht es an einem gewaltigen Probiert... Ausgabe für die benachteiligten... teile. Ein paar Paraden; das meiste...

... nicht denken dürfen. So üppig wie dort ist
 ... Kraft der Natur bei uns nicht. Was man
 ... bei uns, im östlichen Europa. Im
 ... als ein schlechtgepflegter Wald.
 ... Moore heißen hier Bagnos. Nach zwei, drei
 ... sind wir durch sie hindurch und treten in der
 ... Sommer auf breiter schöner, trockener Straße,
 ... das Automobil des Zaren und seiner Gäste in Be-
 ... fährt dahintrollen konnte. Wo immer wir in
 ... gesehen sind: gute Straßen haben wir nur im
 ... der Jagdschlösser des Zaren gesehen; in der Reich-
 ... vom Spala z. B. oder von Skierniewice, und jetzt
 ... oder sind sie tabellos und selbst der Artillerie
 ... andauernden Kolonnenverkehr ganzer Armeen ge-
 ... Die Begriffsbestimmung des europäischen Ur-
 ... wie ich sie mitgebracht, stimmt doch nicht ganz.
 ... von Bialowiesch ist einfach ein riesiger Sumpf-
 Nachdem wird es viele ähnliche geben haben, u. a.
 ... Germanien des Tacitus. Anderwärts hat man
 ... Sumpf abgeleitet und den Sumpf ausgetrocknet, hier
 ... und der Sumpf verhinderte schulgerechte Holzwirt-
 ... ganz abgesehen davon, daß es an der Möglichkeit
 ... geschlagener Hölzer gefehlt haben wird.
 ... gibt es oft in Rußland, wenn auch
 ... von dieser Ausdehnung. An den andern hat
 ... doch irgendwie herumgetnabbert; dieser hier
 ... hiesigen Besitz geraten, und da hat man aus
 ... eine Tugend gemacht, ihn sozusagen planmäßig
 ... überlassen und ein Jagdschloß hineingebaut,
 ... die Mitte des ganzen Waldreviers, dicht bei
 ... Bialowiesch, der ihm seinen Namen gegeben

Was liegt der Bahnhof Nau? Wenn das Jagd-
schloß nicht mehr wert ist! Zuckerbäckersstil. Weißgestrichene
Wandflächen. Ein Gelegenheitsbahnhof für irgendeine
Doberschützling oder ein Sängerbundesfest. Allenfalls für einen
Feldmarschall. Nichts Ernsthaftes. Nichts Kaiserliches.
In unserer Zeit das berühmte Jagdschloß ist nichts anders. Da
fortgehen aus den Bäumen hervor! Ein mäßig großer Zie-
gelbau mit Sandsteinverblendung, ein par Erkern, Thür-
men und ein Jagdschloß, jedes davon immer schöner als das
andere. Große Terrasse und ebensolche Freitreppe. Kein
Baum. Kein Waldhaus. Schweizer Fotelstil aus den acht-
ziger Jahren. Eine Progenbude. Als Besitz etwa des deut-
schen Adels kaum denkbar. Wir alle hätten dem Jaren
unseren Architekten mehr zugetraut.

England und Amerika.

S. 27. Hamburg, 25. April. (Richtamtlich.) Das

Die Blockade Deutschlands.

Die Regierung der Vereinigten Staaten beschwert sich darüber, daß die brittischen Methoden zur Erlangung der Gewißheit, ob Güter, die nach neutralen Häfen unterwegs sind, für den Feind bestimmt sind, nicht gerechtfertigt seien. Die richtige Antwort hierauf ist die, daß den neuen Listen zur Uebermittlung von Gütern an den Feind durch neue Methoden in der Anwendung des anerkannten Grundsatzes, einen solchen Handel zu unterbinden, begegnet werden muß. Die Denkschrift stellt fest, daß auch unter den Bedingungen moderner Kriegsführung unmöglich sein würde, das Recht auf die Durchsuchung des Schiffes auf eine Prüfung an der Stelle, wo es angetroffen wird, zu beschränken. Es ist schon in der Note Greys vom 10. Februar 1915 darauf hingewiesen worden, daß die Größe moderner Dampfer und ihre Fähigkeit, in gewissen Gewässern zu fahren, wo die Patrouillenschiffe der Alliierten bei jedem Wetter tätig sind, es häufig unmöglich macht, an Bord dieser Schiffe zu gehen, ohne sie nach ruhigen Gewässern zu bringen. Die Frage ist jetzt dem Admiral Jellicoe unterbreitet worden. Dieser erklärte, es sei offenbar, daß, je größer das Schiff und je größer die Ladung, desto schwieriger die Prüfung auf hoher See werde. Jellicoe bestrittet durchaus die amerikanische Behauptung, daß kein Unterschied bestehe zwischen der Durchsuchung eines Schiffes von 1000 Tonnen und eines solchen von 20 000 Tonnen. Jellicoe gibt andere Gründe an, die es notwendig machen, die Schiffe zur Durchsuchung nach einem Hafen zu bringen; der wichtigste unter diesen ist die völlige Mächtyung des Völkerrechts und der von ihm selbst ausgefiellten Preisbestimmungen von seiten Deutschlands und das Angreifen und Versenken von neutralen wie brittischen Schiffen, ohne die Schiffe zu untersuchen und die Ladungen zu prüfen. Admiral Jellicoe fügt hinzu, das deutsche Verfahren, amerikanische Pässe zu mißbrauchen, um freies Geleit für militärische Personen und Agenten feindlicher Rationalität zu erlangen, habe es notwendig gemacht, alle verdächtigen Personen sorgfältig zu untersuchen; und um dies mit Erfolg tun zu können, müsse das Schiff in einen Hafen gebracht werden. In der Liste von Fahrzeugen, die in der amerikanischen Note erwähnt werden, deren Ladung zurückbehalten wurde, heißt es in der Denkschrift: Das Auffallendste an dieser Liste ist die Schnelligkeit, mit der die Schiffe wieder freigelassen wurden, der sehr geringe Verlust und die geringe Unbequemlichkeit, denen sie in der Regel ausgesetzt wurden. Die Denkschrift fügt hinzu: Die königliche Regierung wünscht den Vereinigten Staaten zu versichern, daß sie die Bemühungen fortsetzen wird, die Ausübung dessen, was sie als das Recht eines Kriegführenden betrachtet, so wenig lästig als möglich für die Neutralen zu gestalten.

Washington, 25. April. (Funkspruch vom Vertreter des RBC.) Der Zentralkomitee des amerikanischen Roten Kreuzes meldet, daß es infolge der Unmöglichkeit, von den Alliierten die Erlaubnis zur Versendung von Vorratsmitteln für die Mittelmächte zu erlangen, notwendig geworden sei, alle Hilfsorganisationen aufzufordern, bis auf weitere Mitteilungen von der Versendung solcher Vorratsmittel an das Lagerhaus des Roten Kreuzes in Brooklyn abzusehen, da sich große Mengen von Gütern für Deutschland und Österreich-Ungarn monatelang dort angesammelt hätten und der Lagerraum überfüllt sei.

In einer Würdigung, die Freiherr von der Goltz seitens seines Adjutanten von Restorff in der Vossischen Zeitung zuteil wird, heißt es: Das Gedenken an den Soldatenvater Goltz wird unauslöschlich bleiben. Die Anstreckungsgefahr hielt den Führer nicht zurück, sich auch um die Pflege der Flecktyphuskranken seiner Armee zu kümmern und sie zu besuchen. Was die Kugeln des Feindes und die Anstrengungen nicht erreichten, geschah durch die Senke. Das treue und tapfere Herz hörte auf zu schlagen.

Geistliche in Kriegsgefangenschaft. Der russische Synod hat sich um die Befreiung russischer Geistlicher aus deutschen Internirungslagern bemüht, und es soll daraufhin die Freilassung im Wege des Austausches Kriegsgefangener vorgenommen werden. Wie entgegenkommend die deutschen Behörden in Fragen dieser Art sind, ergibt sich aus dem amtlichen deutschen Vorschlag an die französische Regierung, die in deutschen Internirungslagern befindlichen katholischen Geistlichen gegen die in Frankreich internirten deutschen katholischen Geistlichen auszutauschen. Das Maß dieses Entgegenkommens wird deutlich, wenn man die beiderseitigen Zahlen miteinander vergleicht. Es befinden sich nämlich in Deutschland internirt 800 französische Geistliche, in Frankreich 17 deutsche. Bei ihrem Vorschlag an Frankreich hat die deutsche Behörde nur die eine, natürlich selbstverständliche, Bedingung ge-

Die Fleischversorgung in den kommenden Monaten.

präsidenten verbietet bis zum 1. Oktober weitere
Hausschlachtungen. In wenigen Monaten, heißt es
dann weiter, dürften wieder ausreichende Bestände schlach-
treifen Viehs verfügbar sein. Bis dahin würden die vorhan-
denen Bestände bei entsprechender Mäßigung der
Ansprüche zur Deckung des Bedarfs des Heeres und
der Zivilbevölkerung genügen. Da infolge des Futtermittel-
mangels zurzeit nur geringe Bestände an schlachtreifen
Schweinen und Rindern vorhanden seien, bündelten die Vieh-
handelsverbände in den meisten Provinzen nur geringe
Mengen freihändig erwerben. Jede Ersparnis in den
nächsten Wochen bedeute einen Beitrag zur Sicherung einer
besseren und reichlichen Versorgung in den folgenden Mo-
naten. Besondere Berücksichtigung des Bedarfs der schwer-
arbeitenden Bevölkerung in den Industriegebieten und Groß-
städten wird zum Schluß empfohlen.

**Türkische Erfolge bei Belahie
und gegen den Suezkanal.**

Ein enal. U-Boot versenkt.

WZ. Berlin, 27. April. Amtlich. Am 25. April ist das englische Unterseeboot C. 22 in der südlichen Nordsee durch unsere Streitkräfte versenkt worden; 1 Mann sind gerettet und gefangen. — Ein Unterseeboot erzielte am selben Tage in derselben Gegend auf einem englischen Kreuzer der Arctusa-Klasse einen Torpedotreffer.

BB. Haag, 27. April. Die Nacht kam an Bord des deutschen Rettungsschiffes „Atlas“ die Besatzung des englischen Fischdampfers „Alfred“ ein, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert war.

!!: Die Kriegswochenhilfe und die Hebammen Die Bundesratsverordnung über die Kriegswochenhilfe sieht bekanntlich vor, daß die Krankenkassen an die Wöchnerinnen, die Kassenmitglieder oder Ehefrauen von frankenversicherten Kriegsteilnehmern sind, einen Betrag von 22 Mark zu den Kosten der Entbindung zahlen. Manche Hebammen haben sich diese Verordnung zunutze gemacht, um diesen ganzen Betrag für sich in Anspruch zu nehmen. Sie behaupten den Frauen gegenüber, die meist nicht unterrichtet sind, daß der Betrag für sie bestimmt sei. Dies ist jedoch ganz falsch. Der Zuschuß soll vielmehr auch zur Deckung etwaiger Arztkosten und vor allem für die unentbehrlichen Anschaffungen bei einer Entbindung dienen. Die Hebammen haben höchstens 7,50 bis 9,50 Mark und in anormalen Fällen 12 bis 14 Mark zu erhalten. Außerdem können sie für einen Tagesbesuch 1 Mark und für einen Nachtbesuch 2 Mark berechnen. Alle Mehrforderungen sollten abgelehnt werden.

!!: **Einheimische Tees.** Infolge des ständigen Steigens der Preise für chinesischen, japanischen und sonstigen asiatischen Tee ist gerade jetzt im Frühjahr für die weitesten Kreise der Bevölkerung ein Hinweis darauf von Interesse, daß es zahlreiche einheimische Tees gibt, die im Haushalte anstelle von asiatischem Tee Verwendung finden können. Allerdings fehlt den in Betracht kommenden einheimischen Tees das Alkaloid Thein (Coffein), jedoch liefern sie brauchbare und gesundheitlich einwandfreie Getränke, die schon seit alterher in Europa genossen und hier erst allmählich immer mehr und mehr durch den asiatischen Tee verdrängt worden sind. Im allgemeinen pflegt man übrigens den im Haushalte als Familiengetränk bestimmten chinesischen Tee nicht so stark herzustellen, daß die Alkaloidwirkung eine erhebliche Rolle spielen könnte. Die Zubereitung der einheimischen Tees entspricht der des chinesischen Tees. Al-

einheimische Tees kommen vornehmlich die jungen getrockneten und alsdann zerhackten (geschnittenen) Blätter der Erdbeere, Brombeere, Heidelbeere, Preiselbeere, schwarze Johannisbeere, Himbeere, Moosbeere, Kronsbeere, Stechpalme, Kirsche, Birke, Ulme, Weide und Eberesche sowie des Schwarz- oder Schlehdorns und Weidenrösschens in Betracht. Es hängt vom Geschmack des einzelnen ab, welchen Blättern er den Vorzug geben will. Bei der erheblichen Auswahl wird jeder, der in der gegenwärtigen Zeit anstelle des sehr teuren asiatischen Tees ganz oder teilweise billigen einheimischen Tee verwenden möchte, schon ein ihm zusagendes Getränk herausfinden. Es muß jedoch vermieden werden, als tägliches Familiengetränk solche Tees zu verwenden, die als Arzneimittel besondere Wirkungen ausüben vermögen, wie z. B. Lindenblütentee und Kleeblätter. Die genannten einheimischen Tees werden zum Teil noch in Apotheken und Drogengeschäften geführt. Ein Erlass des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten bezeichnet es als erwünscht, daß auch der Drogengroß- und -Kleinhandel dem Einsammeln, Trocknen und Vertrieb der als Genussmittel in Betracht kommenden einheimischen Tees alsbald besondere Beachtung schenken möge, zumal es der Bevölkerung nur zum Teil möglich ist, sich selbst derartige Tees zu sammeln.

Schwanheim, 25. April. Die Polizei beschlagnahmte bei zwei hiesigen Bäckern zahlreiche Brote mit zu leichtem Gewicht und verkaufte die Ware heute früh zu billigem Preise an Bedürftige und Unbemittelte.

Holzhausen, 28. April. Herr Hilfsprediger Knaut in Ullburg wurde mit dem 1. Mai zum Pfarrer der hiesigen Gemeinde ernannt.

Raffau und die Ostpreußenhilfe. Die Landkreise des Regierungsbezirks Wiesbaden mit Ausnahme der bereits anderweit verpflichtet Oberamtstreffes haben die Bildung eines Hilfsvereins für die Landgemeinden des Grenzgebietes Stallupönen unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner in Aussicht genommen. Die Gründungsverhandlungen stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Mit dem Ergebnis der Hilfsaktion soll der Kreis Stallupönen in den Stand gesetzt werden, ein schon lange geplantes Kreiskrankenhaus verbunden mit Siechen- und Kriegsbeschädigtenheim in Stallupönen zu errichten. Dazu sind als Vereinskassapital 300 000 Mark erforderlich, von denen, den Ausblick auf Uebnahme von 30 000 Mark durch den Bezirksverband besteht, 270 000 Mark auf 14 Landkreise zu verteilen sein werden.

Die Zwischenscheine für die 5proz. Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1915 (3. Kriegsanleihe) können vom 1. Mai d. J. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W. 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. August d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 27. April 1916

Verkauf von gepökeltem Ochsenfleisch. Die Stadtverwaltung läßt, um einem hervorgetretenen Bedürfnis zu genügen, auch heute nachmittag von 5 Uhr ab im Schlachthofe gepökeltes Ochsenfleisch, das sich als Ersatz für frisches Fleisch eignet, verkaufen.

Bezahlung der Frühkartoffeln. Die Vergütungen für die bezogenen Frühkartoffeln wird der Vollziehungsbeamte Reichhöfer im Laufe der nächsten Tage gegen Quittung der Stadtkasse bei den Zahlungspflichtigen abheben. Damit der Geschäftsbetrieb nicht unnötig erschwert wird, wird dringend gebeten, bei Vorzeigung der Quittung Zahlung zu leisten.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 27. April 1916.

Personalien. Herr Wih. Hilfslehrer Hans Dombach von der hiesigen Realschule ist an das Progymnasium und Realschule in Eichwege (Bez. Kassel) versetzt.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 27. April 1916

Verlegung. Die seit Januar 1915 hier garnisonierte Pandurkompagnie wird mit Samstag, 29. April nach Ullburg verlegt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Verkauf von gepökeltem Ochsenfleisch.

In städtischen Schlachthofe wird auch heute von nachmittags 5 Uhr ab gepökeltes Ochsenfleisch, das Pfund zu 2,60 M., verkauft.

Bad Ems, den 27. April 1916.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Die am 20. ds. Mts. im Distrikt Westerbach und am 25. ds. Mts. in den Distrikten Kolläuser, Brinzenhau, Ober der Trift und Hässchen abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt.

Bad Ems, den 25. April 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle noch rückständigen Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde Diez und deren Betriebsanstalten: Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, Volksschule, höhere Mädchenschule und Krankenhaus im Rechnungsjahre 1915 wegen beabsichtigtem Jahresabluß umgegend einzureichen sind.

Diez, den 20. April 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1915 (III. Kriegsanleihe) können vom

1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W. 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. August d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Folge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Zu den Nummernverzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der rechten Ed. oberhalb nummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium
Havenstein v. Grimm.

9109]

Verlag Phil. Reclam jun., Leipzig.

Des deutschen Volkes Kriegstagebuch.

1. Band: Die ersten fünf Kriegsmomente.
2. Band: Der Weltkrieg von Januar bis Mai 1915.
3. Band: Der Weltkrieg von Juni bis Ende Oktober 1915.
4. Band: Der Weltkrieg von Nov. 1915 bis März 1916.

In Kürze erscheint:

Ein ausführliches Namen-, Orts- und Sachregister, über 300 wirkungsvolle Abbildungen von allen Kriegsschauplätzen machen jeden statischen, über 500 Seiten starken Band zu einem wirklich unentbehrlichen Nachschlage- u. wertvollen Erinnerungswerk an den Weltkrieg.

Jeder Band geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.



Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinstrebenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegserhebnisse), enthält wertvolle Zeitaufsätze führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wertvollen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch 8 Beiblätter:

Matgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Bestellgeld 14 Pfennig)

Probenummern kostenfrei durch d. Verlag Berlin NW 6.

Neues, reich illustriertes Prachtwerk Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben.

Selbsterlebnisse.

Nach persönlichen Berichten von Inhabern des Eisernen Kreuzes 1914

bearbeitet von

Friedrich Freiherrn v. Dinklage-Campe

Generalleutnant z. D.

Mit vielen Bildern, Karten, Bildnissen

und mehrfarbigen Kunstbelegungen.

Es gibt wohl kaum ein Buch, das einer lebhafteren Anteilnahme fähiger sein dürfte als das vorliegende, in dem die kühnsten Taten der einzelnen, welche die Weltgeschichte nicht verzeichnet, hier der Nachwelt überliefert werden. Die Träger des Eisernen Kreuzes berichten selbst über ihre und ihrer Mitkämpfer Taten.

Jedes Heft enthält eine farbige Kunstbeilage

24 Seiten in Groß-Quarto-Format.

In ungefähr 20 Vierteljahrsheften zum Preise von je 50 Pfg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.

Insertate

für auswertige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.
Expedition der Zeitung.

Verkehrs- und Verschönerungsverein für Diez und Umgegend.

Zu der am Freitag, den 5. Mai 1916, 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Wih. Nagel (senstraße) stattfindenden

Hauptversammlung

werden hiermit unsere Mitglieder freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

Jahresbericht, Kassenbericht, Wahl der Rechnungsprüfung der Rechnung und Entlastung für den Vorjahr, Vorstandswahl, Anträge von Mitgliedern, Diez, den 25. April 1916.

Der Vor-

Herren-, Knaben- u. Kinder-Straßen- in grosser Auswahl und jeder Preislage treffen.

M. Goldschmidt, Nassau.

Ein großer Posten
Leiterwagen
eingetroffen, zu sehr billigen
Preisen. [9049]

Albert Rosenthal,
Nassau (Kahn).

Nöchin,
1 Jahr Gehalt, sucht Stellung.
Küchlein sofort. Anfragen unter
M. 62 an die Geschäftsstelle dieses
Blattes. [9126]

Ordentliches
Stundenmädchen
sofort gesucht. [9146]
Uhrenhandlg. Daumann, Ems

Für Haus- u. Zimmerarbeit ein
Mädchen
gesucht. [9137]
Grabenstr. 5, Bad Ems.

Einfaches älteres
**Haus- und Zimmer-
mädchen**
gesucht. Von wem sagt die Ge-
schäftsstelle. [9142]

Sticht an jünger, flüchtiges
Mädchen
in Jahreshälfte gesucht. [9148]
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Nur solche Anzeigen, die
um 8 Uhr vormittags
in unseren Händen sind,
können an diesem Tage Auf-
nahme finden.
Geschäftsstelle der Zeitung.

Wäscheklammer
mit Feder, nicht mehr
brauchbar, sehr schön,
M. 1.25.
H. Schupp, Ems

Altes Paar
sowie alle Geschäfte
gegen Einzahlung
Preis. [9141]
H. Schupp, Ems

Elegantes
Zimmer
immer zu vermieten
Frau Zeig, Ems

Durch Wegzug
von mir leinwand
Wohnung
Mietstraße 33
ab zu vermieten.
Böttcher, Ems

Möblierte Zimmer
mieten. Frau Zeig,
Ems [9141]

Junge Dame
möbl. heizb.
für dauernd im Ems
Ems mit oder ohne
gehört mit [9141]
O. 64 a. d. Ems

Jünger
für Registratur
Schreibstube
sucht Stelle
Ems

Charlottenburg